

## Anlage F: Erfahrungsbericht – The CASSEL Centre

**Fakultät:** 11

**Zeitraum:** 5. Semester, Praxissemester, September 2018 bis März 2019

**Organisation:** The CASSEL Centre, 4 Waldram Park Road, Forest Hill, SE23 2PN London

<http://www.casselcentre.btck.co.uk/Contact%20us>

Um mich beim CASSEL Centre bewerben zu können, habe ich meinen Lebenslauf an die englischen Standards angepasst. Dazu habe ich ihn auf Englisch übersetzt und das Foto rausgenommen. Den Lebenslauf sowie meinen aktuellen Notenspiegel und ein Motivationsschreiben habe ich der Organisation per Email zukommen lassen. Christine De Ionno, CEO der Organisation hat mir innerhalb einer Woche geantwortet. Sie hat mir informative Unterlagen bezüglich der Einrichtung und den Services zugeschickt, die mir helfen sollten, ein genaueres Bild von der Organisation zu bekommen. Schon im Voraus war mir klar, dass ich bei meinem Praktikum im Ausland nichts verdienen werde. Die Praxisstellen in England im sozialen Bereich werden generell nicht bezahlt. In den Wochen darauf hatten wir einen Termin für ein Telefongespräch vereinbart. Offiziell hätte es ein Skype Interview geben sollen, das allerdings nie angefordert wurde. Das Telefongespräch war mir wichtig, um mir ein besseres Bild machen zu können und die Chefin ein wenig besser kennen zu lernen. Nach unserem Telefon Gespräch wurden die Verträge unterschrieben. Die Organisation der Unterlagen hat mehrere Wochen gedauert. Das lag zu einem großen Teil am CASSEL Centre und der schlechten Erreichbarkeit des Centres. Die Organisation der Erasmus Unterlagen hingegen ging sehr schnell. Das International Office der Hochschule München war sehr gut organisiert und die Bescheide kamen innerhalb weniger Tage.

Die Zusage vom CASSEL Centre bekam ich etwa Ende April 2018. Ich begab mich auf die Suche nach Unterkünften über verschiedenen Webseiten und Suchmaschinen, darunter Gum Tree und Airbnb. Ich war von Anfang an offen für alles, egal ob Gastfamilie, WG oder Einzelapartment. Mir war schon im Voraus klar, dass London teuer werden würde. Da der öffentliche Nahverkehr in London auch nicht billig ist, suchte ich nach einer Unterkunft in der Nähe meiner Arbeitsstelle, Forest Hill. Zu Beginn hatte ich mich auf einige Angebote von Airbnb beworben, darunter hauptsächlich Zimmer in WGs. Die durchschnittlichen Mietkosten lagen bei 700 Pfund pro Monat, was etwa 815 Euro entspricht. Da ich nur Absagen bekam suchte ich auf anderen Webseiten weiter. Meine Unterkunft fand ich letztendlich auf der deutschen Webseite WG-Gesucht. Die Besitzerin der Wohnung war Südtirolerin und suchte mit ihrem Sohn nach einer Studentin für ihre WG. Im Nachhinein weiß ich noch mehr zu schätzen wie viel Glück ich mit dieser Wohnung hatte. Der Mietpreis lag mit 400 Pfund weit unter den regulären Mietpreisen und die Wohnung befand sich in Gehreichweite von meiner Arbeit. Darüber hinaus hatte ich mit Margit und ihrem Sohn eine wahnsinnig liebevolle und großzügige Familie gefunden, mit denen noch immer eine enge Freundschaft besteht. Die Wohnung bestand aus 3 Zimmern und befand sich in Sydenham. Mein Zimmer war sehr hell und relativ groß. Margit hatte es sehr schön eingerichtet und ich fühlte mich gleich wohl. Direkt neben der Wohnung war ein Park, in dem ein National Sport Centre zum Sport machen einlud. Zudem gab es Lebensmittelgeschäfte in Gehreichweite.

Ich entschloss mich eine Woche vor Praktikumsbeginn nach London zu fliegen, um mich mit meiner neuen Umgebung vertraut zu machen und Margit kennen zu lernen. Die Flüge nach London buchte ich ein paar Wochen vor dem Abflugdatum. Da London insgesamt 4 Flughäfen besitzt (Luton, Gatwick, Heathrow und Stansted) hatte ich nie Schwierigkeiten bezahlbare Flüge auch kurzfristig zu finden. Ich hatte Glück, dass mich mein Freund nach London begleitete und es mir so ermöglichte, mein Gepäck auf dem Flug mitzunehmen. Wir hatten insgesamt 3 Koffer und einen Rucksack mitgenommen. Der Flug dauert von München nach London ca. 1 Stunde und 50 Minuten. Je nachdem welchen Flughafen wir in London anfliegen, brauchten wir von Haustüre zu Haustüre 6 bis 7 Stunden. Da ich keinen Führerschein besitze war klar, dass ich auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen sein würde. Der öffentliche Nahverkehr in London ist meiner Meinung nach sehr viel verständlicher und verlässlicher als in München. Mit der Oyster Card hat man ein universelles Ticket mit dem man sowohl Bus, Over Ground, Underground als auch National Rail Services benutzen kann. London ist von der Fläche gut 5-mal so groß wie München. Daher muss man auch mit sehr viel längeren Fahrtzeiten rechnen. Durchschnittlich habe ich eine bis eineinhalb Stunden zu Attraktionen in der Innenstadt gebraucht.

Mein Praktikum startete ich am 24 September 2018. The CASSEL Centre hat mit seinen Einnahmen zu kämpfen, was sich auch im Gebäude selbst widerspiegelt. Es ist ein altes viktorianisches Gebäude, das dringend renovierungsbedürftig ist. Im obersten Stockwerk brach die Decke zu Teilen herunter und im Flur tropfte das Regenwasser von der Zimmerdecke. Mein erster Praktikumsstag war etwas chaotisch, da unter den Angestellten nicht klar war, wer für mich zuständig sein würde und meine zukünftige Supervisorin montags frei hatte. Meine Arbeitszeiten waren dienstags bis samstags 9.00Uhr bis 17.00Uhr. In den darauffolgenden Wochen lebte ich mich schnell ein und lernte viele neue StudentInnen kennen. The CASSEL Centre ist eine der wenigen sozialen Organisationen in London, die auch internationale StudentInnen nimmt. Üblich ist es, dass die Universitäten Verträge mit den einzelnen Organisationen abschließen und diese dann verpflichtet sind, die StudentInnen der Hochschule zu übernehmen. Daher trafen im CASSEL Centre viele verschiedene Nationalitäten aufeinander. Unter anderem waren StudentInnen aus Amerika, Italien, Deutschland und Spanien im CASSEL Centre tätig.

Gleich zu Beginn des Praktikums hatte ich eigene KlientInnen. Unter der Woche gab ich therapeutische Sitzungen und am Wochenende betreute ich Familien im "Contact Centre". Das Contact Centre ist ein Begegnungsraum für Kinder und Eltern, die sich außerhalb des Centres aufgrund von Vorgeschichten und Gerichtsanweisungen nicht sehen dürfen. Im Contact Centre haben sie unter Supervision die Möglichkeit in einem geschützten Rahmen zu interagieren und Beziehungen zu stärken. Meinen ersten Klienten im therapeutischen Setting betreute ich schon in der zweiten Woche. Die Verantwortung im CASSEL Centre wird sehr schnell abgegeben und es wird einem viel Freiraum gelassen. Positiv war, dass ich eigenständig arbeiten konnte, negativ, dass ich von Anfang an sehr viel Verantwortung trug. Meine Supervisorin war Jasmine Berry, eine ausgebildete Sozialpädagogin. Ursprünglich war geplant, dass ich wöchentlich eine Stunde Supervision haben würde. Dazu kam es leider nicht, da Jasmine meistens andere Dinge zu tun hatte. Meine Supervisorin hatte Schwierigkeiten sich zu organisieren und Vereinbarungen einzuhalten. Dies führte häufig zu Frustration auch unter den anderen StudentInnen. Da sie oft nicht da war, übernahmen eine weitere Studentin und ich das Management des Contact Centres.

Zusätzlich hatten die StudentInnen einmal die Woche ein In-House Training, in dem wir die Möglichkeit hatten, uns über unsere KlientInnen auszutauschen. Wir nutzten die Stunde auch um über Unterschiede zwischen den Gesundheitssystemen der verschiedenen Länder, Theorien der Sozialen Arbeit sowie über therapeutische Methoden zu diskutieren. Das Training wurde von einer erfahrenen Psychotherapeutin begleitet, die uns immer wieder Input zu verschiedenen Themen gab und uns an ihren Erfahrungen teilhaben ließ. Aus dem In House Training konnte ich sehr viel mitnehmen. Im Office übernahmen die StudentInnen die Aufgabe Telefongespräche anzunehmen und durchzuführen, KlientInnen über das Telefon aufzunehmen, Emails zu checken sowie das Klientensystem upzudaten. Unter Christine de Ionno stehen mehrere Office Manager, die im CASSEL Centre angestellt sind. Die Office Manager sind an unterschiedlichen Tagen verantwortlich für das Büro und leiten Teamsitzungen an. Leider kam es oft nicht zu Teamsitzungen, da die MitarbeiterInnen zu beschäftigt waren, was wiederum zu einer schlechten Kommunikation führte. Oft war nicht klar, wer welche Zuständigkeiten trägt und welchen Anweisungen zu folgen sind. Viele StudentInnen beklagten sich darüber, dass sie unterschiedliche Anweisungen bekamen und es widersprüchliche Meinungen zu grundlegenden Abläufen gab. Dies führte auch zu Schwierigkeiten zwischen mir und dem Management der Organisation. Schlechte Kommunikation führte generell häufig auch zu schlechtem Arbeitsklima. Es kam zu Missverständnissen, Informationen wurden gar nicht oder zu spät weitergegeben und KlientInnen zu spät informiert.

In meiner Freizeit habe ich mich häufig mit StudentInnen getroffen, die ich durch die Arbeit kennen gelernt hatte. Wir sind oft in die Innenstadt gefahren, haben Parks, Museen und Ausstellungen besucht. Für längere Städtetrips blieb nur wenig Zeit an den Wochenenden. Obwohl London sehr teuer ist, sind die meisten Museen und Ausstellungen umsonst. Auch die großen Parkanlagen sind für jeden frei zugänglich. Brighton war für mich eins der Highlights. Das Meer kann man von London schon in eineinhalb Stunden, abhängig vom Ausgangspunkt, erreichen. In Brighton kann man wunderschöne Spaziergänge machen, Minigolfen direkt am Strand oder einfach den Pier mit den Fahrgeschäften genießen. Ein weiteres Highlight war das Natural History Museum mit den beeindruckenden Dinosaurier Ausgrabungen, der Planetenwelt sowie der Eingangshalle mit dem Waal-Skelett. Tolle Ausflüge habe ich auch zu den Kew Gardens, der Mittal Orbit Rutsche, Body Worlds und zu The Shard gemacht. Darüber hinaus kann ich die Musicals am Piccadilly Circus sowie die unzähligen Märkte in London empfehlen.

Wenn ich mich nochmal für Erasmus entscheiden würde, würde ich ein Studium im Ausland wählen. Die Arbeitserfahrung war toll, allerdings ließ mir die 40 Stunden Woche wenig Zeit um das Land zu erkunden. Ich wäre gerne auch noch nach Irland und Schottland gereist. Darüber hinaus fing bei mir das neue Semester direkt im Anschluss an das Praktikum an, da ich das Praxissemester im September 2018 nicht früher starten konnte und die Einrichtung im Winter zwei Wochen geschlossen hatte. Ich würde dazu raten, zwischen Praktikum und Folgesemester mindestens 3 Wochen Zeit zu lassen, um anzukommen, Praxisbericht zu schreiben sowie die Erasmus Unterlagen in Ruhe zusammen zu suchen. The CASSEL Centre kann ich StudentInnen empfehlen, die gerne selbstständig arbeiten, viel Eigeninitiative mitbringen, gerne im therapeutischen Setting arbeiten und sich von einem schlechten Arbeitsklima abgrenzen können.

London war eine tolle Erfahrung für mich: das erste Mal eigenständig wohnen, in einer fremden Sprache zu kommunizieren und zu arbeiten, viele neue Leute sowie neue Arbeitsweisen kennen zu lernen. Ich würde jedem/jeder empfehlen, Erasmus zu nutzen und ins Ausland zu gehen. Von meinem Auslandssemester werde ich noch viele Jahre profitieren.